

## 11. Verantwortung wahrnehmen, Aufarbeitung verstärken, Gedenken vertiefen

„Deutschland kann seine Zukunft nur gestalten, wenn es Verantwortung für die Vergangenheit übernimmt!“ Das sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel am 18. März 2008 im israelischen Parlament und beschrieb damit den Kern des Erinnerns an die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen und an die Opfer des Widerstands.

Diesen Gedanken greift auch die Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes vom November 2008 auf: „Die Aufarbeitung soll die Öffentlichkeit über Ursachen und Folgen der nationalsozialistischen Terrorherrschaft und der SED-Diktatur aufklären, um dadurch den antitotalitären Konsens in der Gesellschaft zu festigen und das Bewusstsein für den Wert der freiheitlichen Demokratie und der Menschenrechte zu stärken. Das Gedenken soll die Opfer vor allem am Ort ihrer Leiden in angemessener Weise würdigen und Wissen über die historischen Zusammenhänge vermitteln.“



Holocaust Gedenkstätte Berlin.  
© Mad Max/pixelio

### Gedenkstätten bedürfen der Menschen, die sich erinnern lassen

Die Landeszentrale leistet ihre Gedenkstättenarbeit zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in Baden-Württemberg (LAGG). Die nachfolgend beschriebenen Aktivitäten sind lebendige Beispiele für die von der Gedenkstättenkonzeption vorgegebene Zielsetzung: „Verantwortung wahrnehmen, Aufarbeitung verstärken, Gedenken vertiefen.“

#### Zwei neue Gedenkstätten

Zwei neue Gedenkstätten in Baden-Württemberg sind im Entstehen. Zum einen handelt es sich um das ehemalige Außenlager Echterdingen des KZ Natzweiler-Struthof am Stuttgarter

Flughafen – neben den Gräbern der 2006 gefundenen Opfer. Hier wurde von den Städten Filderstadt und Leinfelden-Echterdingen ein beispielgebendes Konzept entwickelt, bestehend aus einer Publikation und einem Film, einer Gedenkstätte sowie einer Stiftung, über die spätere Aktivitäten der Gedenkstätte finanziert werden sollen.



Entwurf von Dagmar Pachtner für die Gedenkstätte ehemaliges Außenlager Echterdingen des KZ Natzweiler-Struthof am Stuttgarter Flughafen

Eine zweite, vorwiegend pädagogisch ausgerichtete Gedenkstätte entsteht als Dokumentationszentrum im Rathaus von Gäufelden-Tailfingen. Sie erinnert an die Opfer eines weiteren Außenlagers des KZ Natzweiler-Struthof am ehemaligen Luftwaffenflugplatz. Die Initiative der Gemeinde wird vom Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“ unterstützt.

Bewusst wird das Dokumentationszentrum auf die Nutzung durch Schüler und Jugendgruppen ausgerichtet sein. Da sich ein Teil der heute bewaldeten ehemaligen Rollbahn auf die Gemarkung von Rottenburg-Hailfingen erstreckt, wird die Stadt Rottenburg am Ort des ehemaligen Massengrabes –

die Toten wurden auf den Gemeindefriedhof von Tailfingen umgebettet – ein Mahnmal errichten. Beides soll aufeinander ausgerichtet sein.

### Die Aufarbeitung im Land wird verstärkt ...

#### ... z. B. in Waldshut-Tiengen

Neu ist eine Dauerausstellung im Heimatmuseum von Waldshut-Tiengen über „Fünf Jahrhunderte Jüdisches Leben in Waldshut-Tiengen“. Das Projekt ist ein Beispiel für den langen Atem, den man bei der Aufarbeitung manchmal braucht: Die erste zusammenfassende Darstellung datiert von 1982. Der Autor, Dr. Dieter Petri, ist heute noch im „Freundeskreis“ engagiert.

#### ... über den Bildungsplan

Der Bildungsplan bezieht Gedenkstätten als Lernorte für die Regionalgeschichte mit ein. Nach drei Jahren schlägt sich das nunmehr in den Anfragen an die Gedenkstätten nieder. Das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK) in Ulm wendet rund 150 Arbeitstage zur Betreuung von Schulprojekten auf. Der Zuspruch an anderen Gedenkstätten ist ähnlich. Der Schwerpunkt liegt bei mehrtägigen Maßnahmen im Rahmen der „Gleichwertigen Feststellung von Schülerleistungen“ (GFS). Es muss daher darüber nachgedacht werden, wie man dieser grundlegenden Änderung im Anforderungsprofil der Gedenkstätten Rechnung tragen kann. Ein erster wichtiger Schritt ist mit der Verstärkung der Förderung der Gedenkstätten Ulm und Grafeneck durch das Land ab 2009 gemacht.

#### ... angesichts einer neuen Lehrergeneration

Es gibt kaum noch eine Handvoll Zeitzeugen, die Gespräche mit Besuchergruppen führen können. Auch die Aktiven an den Gedenkstätten sind oft schon im Rentenalter. Ihr

manchmal lebenslang eingebrachtes Engagement können sie nicht im nötigen Maße fortsetzen. Dazu kommt eine junge Lehrergeneration mit veränderten Fragestellungen auf die Gedenkstätten zu. Damit steht eine Neuausrichtung der Gedenkstättenarbeit an, die andere Förderschwerpunkte erfordert. In einem Workshop Ende November 2008 wurden erste Gedanken aus der LpB wie von den Gedenkstätten gesammelt. Im Januar 2009 ging es an die Feinabstimmung, sodass das Konzept bei der Jahresdelegiertenversammlung der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten (LAGG) im März 2009 vorgestellt werden kann.

### Zeitgemäße Konzepte zum Nationalsozialismus und Holocaust

Beim Fachtag „Zeitgemäße Bildungskonzepte zu Nationalsozialismus und Holocaust“ am 9. Oktober 2008 im Stuttgarter Jugendhaus Mitte wurde das gewandelte Interesse am Nationalsozialismus ebenfalls



Dr. Silvester Lechner vom Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm erläutert das pädagogische Konzept der Gedenkstätte.

deutlich. Die Veranstaltung war mit 160 Besuchern außerordentlich gut besucht; manchen Interessierten musste sogar abgesagt werden. Mit dem Kooperationspartner, der Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft,



Das Auditorium von 180 Teilnehmenden im Stuttgarter Hospitalhof.

wurde vereinbart, eine Dokumentation zu erstellen und ein weiteres Angebot zu entwickeln.

Erfreuliches kann auch von einer Lehrerfortbildung am ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof berichtet werden, die zum zweiten Mal zusammen mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe angeboten wurde. Da Schulklassen aus Baden-Württemberg einen Großteil der 200.000 Besucher des Museums und Dokumentationszentrums stellen, wird 2009 eine Handreichung erscheinen.

### Erinnerung an die „Reichskristallnacht“

Bezeichnend für das gestiegene Interesse und die aktuelle Ausformung der Erinnerungskultur ist der breite Raum, welcher der Erinnerung an die „Reichskristallnacht“ am 8. November 1938 in den Medien, bei den Kirchen, in Städten und Gemeinden eingeräumt wurde. Im Vordergrund stand fast überall das Öffentlichmachen der konkreten Abläufe, der Verursacher und Beteiligten und der Opfer. Ein Vergleich mit früheren

„runden“ Jahrestagen machte deutlich: es ging um konkrete geschichtliche Aufarbeitung und nicht nur um Pflichtbeiträge.

Die dritte, vollständig überarbeitete Auflage des MATERIALEN-Hefes der LpB zur Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern mit dem Titel „Evakuiert‘ und ‚Un-



bekannt verzogen“ erschien pünktlich zum Termin und wurde bis zum Jahresende 2008 bereits über tausend Mal angefordert.

### Europäischer Tag der Jüdischen Kultur



Der „Europäische Tag der Jüdischen Kultur“ findet immer am ersten Septembersonntag in rund dreißig europäischen Ländern statt. Eine ursprünglich regionale grenzüberschreitende Initiative französischer und deutscher Bürger am Oberrhein hat sich seit 1996 zum europaweiten Projekt, vielleicht sogar zu einem der umfassendsten Events jüdischer Kultur weltweit, entwickelt. Er hat sich an vielen Orten einen festen Platz im Jahreskalender erobert. Wünschenswert wäre, wenn sich neben Bayern und Rheinland-Pfalz auch noch andere Bundesländer und auch die jüdischen Religionsgemeinschaften stärker engagieren würden.

### Bundesweites Gedenkstättenseminar

2009 wird nach längerer Zeit wieder ein bundesweites Gedenkstättenseminar stattfinden. Das 51. Zusammentreffen findet im „Haus auf der Alb“ in Bad Urach statt. Wir kooperieren dabei mit der Bundeszentrale für politische Bildung und der Berliner Stiftung Topographie des Terrors. Siebzig Jahre nach der Beschlagnahme der Heil- und Pflegenanstalt Grafeneck „für Zwecke des Reiches“, d. h. zur Errichtung einer Tötungsanlage für behinderte Menschen, steht das Seminar unter dem Titel „NS-Krankenmorde – Historischer Rahmen, das Beispiel Grafeneck, Aufarbeitung, Erinnern und Gedenken“. Eine international besetzte Referentenliste und ein Themenbogen, der von den sozialpolitischen Debatten des 19. Jahrhunderts bis zu aktuellen Fragestellungen reicht, versprechen eine facettenreiche Gesamtschau historischer, ethischer, medizinischer und juristischer Aspekte.

### Ausstellung „Mannheim – Izieu – Auschwitz“

Unsere Wanderausstellung „Mannheim – Izieu – Auschwitz“ wurde

per Internet-Recherche von Schulen in Borna/Sachsen und Jessen/NRW, von der Evangelischen Kirchengemeinde Alsfeld/Hessen und der Neuapostolischen Gemeinde Krefeld entdeckt und angefordert.

### Kanadisch-polnisch-deutsches Projekt

Der Fachbereich „Gedenkstättenarbeit“ führt das langjährige kanadisch-polnisch-deutsche Projekt „Learning from the past – Teaching for the future“ mit der York-Universität aus Toronto fort. Studenten aus den drei Ländern besuchen Gedenkstätten in Deutschland und Polen und diskutieren die Konsequenzen aus den historischen Erfahrungen und den unterschiedlichen Blickwinkeln für ihre spätere Unterrichtspraxis. Exkursionen, Vorlesungs- und Reflexionsphasen wechseln sich ab.

Folgende Themen stehen im Mittelpunkt:

- in Buttenhausen die christlich-jüdische Koexistenz und deren Aufkündigung nach 1933,
- in Grafeneck Fragen der Humanität und der Antastbarkeit von Leben und Würde des Menschen,
- in Leonberg die „andere“ Wirklichkeit des KZ-Systems: die Vernichtung durch Arbeit.

### Jüdisches Leben in Südbaden

Traditionell widmet die Außenstelle Freiburg zusammen mit regionalen Gedenkstätten einen Teil ihrer Arbeit zeitgeschichtlichen Themen. Gedenkstättenfahrten und Exkursionen zu ausgewählten Erinnerungsorten dienen der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit und der historischen Spurensuche in Südbaden und im Elsass. 2008 bot die Außenstelle zusammen mit dem Freundeskreis Ehe-

malige Synagoge Sulzburg e.V. und dem Landesamt für Verfassungsschutz eine Exkursion zum Thema „Jüdisches Leben in der Region“ an, die sich auch mit dem Thema Antisemitismus in der Gegenwart auseinandersetzte und auf die jüngsten Schändungen des jüdischen Friedhofes in Ihringen einging.



Das Blaue Haus in Breisach: Dr. Christiane Walesch-Schneller, Vorsitzende des Fördervereins Ehemaliges Jüdisches Gemeindehaus Breisach e. V. (Mit freundlicher Genehmigung der Badischen Zeitung © Badischer Verlag GmbH & Co. KG)

### Ausstellung „Roter Winkel – hartes Leben“

Ein weiteres Schlaglicht politischer Erinnerungskultur bot in Freiburg die Ausstellung „Roter Winkel – hartes Leben“, welche die Landeszentrale in Zusammenarbeit mit dem DRK-Landesverband Badisches Rotes Kreuz in den Räumen der Außenstelle zeigte. Die Ausstellung ist eine ungewöhnliche Reise durch sechs Jahrzehnte deutscher und europäischer Geschichte. Sie ist ein erschütterndes und berührendes Zeugnis von Menschen, die beispielsweise als Zwangsarbeiter unglaubliches Leid erfahren haben. Die Mitwirkung der Ukrainerin Marija Felonenko, einer Überlebenden des Konzentrationslagers Ravensbrück, machte die Ausstellung und das schulische Begleitprogramm zu einem ganz besonderen Ereignis historisch-politischer Bildung.

### „60 Jahre Israel“ und „70 Jahre Shavei Zion“

Zum Jubiläum „60 Jahre Israel“ wurde in Zusammenarbeit und Abstimmung mit namhaften Bildungseinrichtungen, den Israelitischen Religionsgemeinschaften und den Gedenkstätten ein Flyer erstellt, der einen Überblick über wichtige Veranstaltungen bot.

Auch die Erinnerung an „70 Jahre Shavei Zion“, einer Gründung jüdischer Flüchtlinge aus dem schwäbischen Dorf Rexingen in Galiläa, wurde im Programm der LpB gebührend berücksichtigt. Zunächst wurde das Heft „Vom Neckar ans Mittelmeer“ in der MATERIALIEN-Reihe herausgegeben. Es gibt einen historischen Abriss über die Entwicklung der Siedlung Shavei Zion, der praktisch deckungsgleich mit der Gründungsgeschichte des Staates Israel ist.

Die von der Landesstiftung geförderte Ausstellung „Ort der Zukunft und Verheißung. Shavei Zion 1938-



Ausstellung in Rexingen: Ihre Exzellenz Botschafterin Meera Shankar und Minister Dr. Wolfgang Reinhart MdL beim Durchschneiden des Eröffnungsbandes.

2008“ wurde mit Erfolg in Rexingen, Shavei Zion, Berlin und Stuttgart gezeigt. Der pädagogische Teil des MATERIALIEN-Heftes ist zugleich als Anleitung für den Ausstellungsbesuch geeignet.

Zur Ausstellungseröffnung am 10. Februar 2008 in Rexingen konnten wir eine Delegation aus Shavei Zion begrüßen, deren Mitglieder mit großem Interesse nicht nur in Rexingen, sondern auch in Tübingen und Stuttgart das heutige Baden-Württemberg kennenlernen wollten. Manche waren zum ersten Mal in der Heimat der Großeltern.

### Bildungsreise nach Israel

Die 70-Jahr-Feier in Shavei Zion mit der dortigen Ausstellungseröffnung war Anlass für eine Bildungsreise nach Israel. Auf dem Programm standen unter anderem Gespräche im israelischen Außenministerium in Jerusalem und in Ramallah mit Abdallah Frangie, dem ehemaligen Generaldelegierten Palästinas in Deutschland. Außerdem gab es Besuche am Itzhak-Rabin-Memorial und am Arafat-Mausoleum.

Die außerordentliche Resonanz auf die Reise, die drängenden Fragen der weiteren Entwicklung in Nahost angesichts des Präsidentenwechsels in den USA, die Wahlen in Israel und das tiefe Zerwürfnis zwischen Fatah und Hamas haben den Entschluss reifen lassen, im Herbst 2009 wieder eine Israel-Bildungsreise anzubieten. Sie wird Gelegenheit geben, sich an Ort und Stelle einen umfassenderen und direkteren Einblick zu verschaffen, als ihn Berichte in Auslandsjournalen, bei CNN oder Al Jazeera bieten können.